

Ersteinständig
ersch. mit Ausnahme
von Sonn- und Feiertagen.

Wohnpreis
monatlich 50 Pfennig frei
im Haus, durch die Post
bezogen wochentlich
1,00 Mk. ohne Bestgeld.

„Die Neue Welt“
(Anschaffungsbeitrag)
monatlich 10 Pfennig.

Verlags- und Anstalts-
Schriftleitung: Nr. 506
Schulstraße: St. 1047

VolkSblatt

Sozialdemokratisches Organ

Anzeigengebühr
betragt für die erste Zeile
Kolonne für ob. deren Raum
30 Pfennig,
für ansonstige Anzeigen
20 Pfennig.
Anzeigen unterm Textzeile
die Zeile 70 Pfennig.

Anzeigen
für die folgende Nummer
müssen spätestens die vor-
mittags halb 12 Uhr in der
Geschäftsstelle eingegangen
sein.

Eintragungen in die
Postzeitungsliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
Haupt-Geschäftsstelle: Herz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Schriftleitung: Herz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Die Entscheidungstunde ist da!

Reichstagswähler, auf zur Urne! Stimmt sozialdemokratisch!

Die Worte verrauschen, das Getöse des Wahlkampfes verfliegt — jetzt gilt die Tat!

Den Willen geweckt zum entscheidenden Handeln:

Um was gerungen wird? In diesen großen geschichtlichen Auseinandersetzungen messen im Grunde genommen nur zwei Gewalten ihre Kräfte: **Fortschritt und Rückschritt!** Den Oberflächlichen mögen die Einzelheiten des politischen Tageslärms verwirren; der Wissende vernimmt überall das Ringen der beiden Grundkräfte: Knechtschaft und Freiheit, Klassenherrschaft und Volksherrschaft, **Kapitalismus und Sozialismus.**

Die **Besitzenden** formten die Klassen, schufen den **Klassenstaat**. Besitz zeugte das **Recht**, Besitz gab die **Macht**. Im **Klassenstaate** der Besitzenden entscheiden die wirtschaftlichen Interessen der **Klassen**.

Gut! Das gibt dem Wähler **Klarheit**. Der feste Besitz stimmt für die Partei des Kapitals. Die **agrarischen Großbesitzer** wählen **konservativ**, die **industriellen** votieren **nationalliberal**, die **Börsen- und Handelsherren** stimmen **freisinnig**.

Das **schaffende Volk** wurde vom kapitalistischen Klassenstaat gezwungen, eine politische Partei gegen den **Kapitalismus** zu organisieren. Die **Sozialdemokratie** ist die politische Form der Interessen der **Arbeit**.

Die schaffenden Massen stimmen sozialdemokratisch

Die Sozialdemokratie ist die **Erfüllerin der Geschichte**. Dem **Barbarismus** folgte der **Feudalismus**, dem **Feudalismus** der **Kapitalismus**, dem **Kapitalismus** folgt der **Sozialismus**. Ehern sind die Gesetze des gesellschaftlichen Geschehens.

Schaffendes Volk! Forme bewußt und planvoll deinen geschichtlichen Aufstieg!

Der 12. Januar ist ein Schritt vorwärts. Eine Minute näher der Erlösungstunde der Menschheit!
Arbeitet, werbt und schafft für den

Sieg der sozialdemokratischen Kandidaten!

Die Kandidaten der Sozialdemokratie im Verbreitungsgebiet des Halleschen Volksblattes sind:

Für Halle-Saalkreis: Schriftsteller **Fritz Kunert**, Groß-Lichterfelde.

Wahlkreis Torgau-Liebenwerda:
Gastwirt **Gustav Menzel**, Bitterfeld.

Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz:
Gewerkschaftssekretär **Julius Hildebrandt**, Rixdorf.

Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld:
Stadtverordneter **Gustav Raute**, Eilenburg.

Wahlkreis Merseburg-Querfurt:
Redakteur **Otto Pollender**, Leipzig.

Wahlkreis Mansfeld:
Landtagsabgeordneter **Adolf Hoffmann**, Berlin.

Wahlkreis Sangerhausen-Eckartsberga:
Geschäftsführer **Max Wiclein**, Nordhausen.

Wir kommen!

Wir sammeln die Reihen! Wir stellen uns auf,
mag man uns auch drohen und höhnen!
Und vorwärts geht unser Siegeslauf,
daß die Länder der Erde erzittern,
daß sie lauschen alle, voll Angst das Ohr,
und das Herz versagt und beklommen!
Doch wir sprengen das Tor, das Zukunftstör:
Wir kommen!

Heft, unanfechtbar in Schritt und Tritt
marschieren unsere Kolonnen.
Ein jeder, der Qualen und Schmerzen litt,
zieht mit uns den Weg zur Sonne!
Und jeder weiß, daß er doppelt erhält,
was ihm geringe Hände genommen!
Still! Läuten nicht Glocken über der Welt?
Wir kommen!

Was immer an Haß und an Tücken lebt,
sie schlendern's mit Gift und mit Geifer
uns in den Weg. Doch keiner bebt:
uns leitet ein heiliger Geist!
Und führt der Weg auch durch Dunkel und Nacht,
viel Sterne sind blühend erglommen,
die leuchten, bis u n s e r Tag erwacht!
Wir kommen!

Wenn ihr die Fesseln auch zehnfach vermehrt,
einst werden sie von uns gleiten!
Und wenn ihr den Weg zur Sonne uns wehrt,
wir werden ihn dennoch schreiten!
Ist rauh auch der Pfad und steinig und keil,
nur Mut! Er wird doch erklimmen!
Wir bringen die Freiheit, das Glück und das Heil!
Wir kommen!

Sie möchten den Glauben, der in uns loht,
den freien Gedanken erdrücken, —
wir aber schauen in Nacht und Not
schon den Himmel der Zukunft sich rühen!
Wohl wühlen wild Bogen um Bug und um Bord
unseres Schiffes. Doch im Nebel verschwommen
steigt fern u n s e r Land . . . Und es jubelt das Wort:
Wir kommen!

Und unser die Erde sonnenbeglänzt
bis in die fernsten Fernen!
Dann wandeln auf ihr wir mit Rosen bekränzt
und mit schimmernden Blütensternen.
Und was da die Hand, was das Hirn erschafft,
gibt a l l e n zu Ruh und zu Frommen,
die wandeln in Schönheit, in Freiheit, in Kraft —
Wir kommen!

Ludwig Leffner.

England und die Reichstagswahlen.

Aus London wird uns geschrieben: Wohl noch niemals ist ein ausländischer Wahlkampf in England mit so lebhaftem Interesse verfolgt worden, wie die große Entscheidung, die die deutschen Wähler am Freitag zu treffen haben. Einstimmig herrscht die Auffassung, daß in diesen Wahlen vielleicht die folgenschwerste Entscheidung seit der Reichstagsgründung getroffen werden wird. Einstimmig ist auch die Uebersetzung, daß die Frage der preussischen Junkerherrschaft gelöst wird, daß das ganze deutsche Volk die Einführung freierlicherer Regierungsformen für ein Lebensinteresse seiner Entwicklung ansetzt. Typisch für diese Auffassung ist eine Aeußerung, die der Sozialkorrespondent der konservativen Times in Stuttgart, einen bayerischen Professor, „der gewohnt ist, hinter den Ereignissen der Stunde die dauernden Tendenzen zu erforschen“, machen läßt. Derselbe sagt:

„Das deutsche Volk fühlt sich nicht wohl. Seine Stärke besteht und unzufrieden mit dem System der Reichsregierung, strebt es nach einer freieren und volleren Kontrolle seiner eigenen Angelegenheiten und nach weiterer Anerkennung seines Rechts, sein eigenes Schicksal zu formen. Der Wunsch nach Aenderung ist ein tiefes und unüberlebbares. Gegen seine Erfüllung stimmen nicht die preussische Partikularität und die Parteien und Interessen, die aus dem gegenwärtigen Zustand Nutzen ziehen. Frei von zufälligen und künstlichen Uebelständen, muß sich der Wille des Volkes auf die Dauer behaupten, selbst wenn sein unmittelbarer Erfolg nur ein teilweiser sein sollte. Zwei Drittel der Nation sind entschlossen, die Macht der preussischen Junker zu brechen und die in dem schwarzblauen Reich verpörrten Tendenzen lahmzulegen.“

In diesen Worten drückt der „bayerische Professor“ nur die Ansicht aus, die sich in alle Kreise der englischen Bevölkerung über die deutschen Zustände fortgesetzt haben. Daß das deutsche Volk des absolutistischen Junkerregiments ungenügend überdrüssig ist und daß es ein System des parlamentarischen Parlamentarismus nicht nur wünscht, sondern auch erlangen will, diese Uebersetzung wird von Engländern aller Parteistellungen geteilt.

Ganz einzig ist sich die englische Presse auch in der Erwartung, daß die Sozialdemokratie große Siege erringen wird. So schreibt der Berliner Korrespondent der konservativen Morning Post seinem Vater: „Es liegt nicht die geringste Wahrscheinlichkeit vor, daß der Wunsch des Reichstagslers auf Besiegung der sozialdemokratischen Partei in Erfüllung gehen wird. Diese Partei ist tätig, eifrig, energisch und sehr gründlich auf dem Boden, unter ihren Führern befinden sich die größten Redner des öffentlichen Lebens, sie bildet das natürliche Meeres für die bestehende Unzufriedenheit, sie ist prächtig organisiert, hat genügend Geld zur Verfügung und sie hat den Willen, ihre Uebersetzungen auszuführen und ihren Sieg zu feiern. Sie ist freilich rückwärts, aber Rückwärtslosigkeit heißt bei Parolen in Preußen. Die Partei ist heute zu stark, um durch Gewalt besiegt werden zu können, und die Parteien, die über sie herziehen, haben ihren Anhängern nichts zu bieten, das sie veranlassen könnte, der Sozialdemokratie den Rücken zu kehren. Die Sozialdemokratie hat die Massen geteilt, daß auch sie Rechte haben, und die Massen sehen jetzt keinen anderen Weg, diese Rechte zu erobern, als durch die Sozialdemokratie.“

Es darf hinzugefügt werden, daß viele Kreise in England einen großen Sieg der deutschen Sozialdemokratie nicht nur erwarten, sondern auch aus vollem Herzen herbeiwünschen. Daß die englische Arbeiterkassette den Kampf ihrer deutschen Brüder mit den besten Wünschen verfolgt, versteht sich von selbst. Je größer und entscheidender der Sieg der deutschen Sozialdemokratie, um so froher wird die Unterstützung auf die Kampfesfreunde und die Geschlossenheit der englischen Arbeiterbewegung sein. Aber auch viele Kreise des freisinnigen Bürgertums würden einen Sieg der Sozialdemokratie mit Freuden begrüßen, denn sie sehen in ihm die einzige Hoffnung für eine bessere Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen.

Das allgerohte Interesse erweckt aber die Frage, ob die Wahlen einen Reichstag zeitigen werden, der den Mut und den Willen haben wird, dem Hüftungsanspruch Schranken zu setzen. Die Ereignisse der letzten Monate haben in England die Uebersetzung zurückgelassen, daß der Krieg tatsächlich unvermeidlich werden wird, wenn das wahnsinnige Wettrüsten nicht endlich aufhört. Die letzte Kriegesgefahr war eine unmittelbare Folge dieses Wettrüstens, und eine Umkehr zur Friedenspolitik ist nur möglich, wenn sich die beiden Länder auf eine Gleichschicklichkeit der Hüftungsansprüche einigen können. Daß ein Reichstag zustande kommt, der diesen Vorrichtungen ein teilweises Ohr leihen würde, ist der schlechteste aller friedliebenden Elemente in England. Dagegen sind es gerade die Jüngsten und Rongelplattenpatrioten, die sich heften. Jedes Volk auf diese Hoffnungen zu setzen, indem sie auseinanderlegen, daß auf einen solchen Reichstag nicht zu hoffen ist, daß die Wähler des Wettrüstens eine Mehrheit gewiß ist, und daß ein überwältigender Sieg der Sozialdemokratie gerade die entgegengelegte Wirkung haben könnte, die Regierung zu veranlassen, in ausländischen Abenteuern eine Zuflucht vor innerpolitischen Schwierigkeiten zu finden. Man sieht, welche verwerflichen Wünschen die englischen Bürgertypen ihren deutschen Gesinnungsgenossen zutrauen!

Allein diese Darstellungen der Jüngsten haben in England bereinigt. Da die ganze übrige öffentliche Meinung steht in den Reichstagswahlen die Entscheidung über Krieg und Frieden. Man fühlt, daß in dieser Wahlkassette nicht nur die Geschicke des deutschen Volkes entschieden werden, sondern in großer Nähe auch die Geschicke des englischen Volkes, daß die deutsche Sozialdemokratie gleichzeitig auch die Geschicke der englischen Demokratie schlägt. Der 12. Januar wird sie nicht enttäuschen!

Des Freisinn's Worte und Taten.

Das Einigungsprogramm der Fortschrittlichen Volkspartei von 1910 enthält unter anderem den Passus:

„Gerechte Verteilung der Staatslasten nach der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler. Sparsamkeit im Staats- und Gemeinbehalt.“

Der Wahlspruch der Fortschrittlichen Volkspartei vom 11. November 1911 enthält einen Abschnitt, der lautet: „Wir stellen dem Ständesbortel der Staatsgehabten gegenüber. Die Gleichberechtigung bildet den Ausgangspunkt, die Wohlfahrt des Ganzen unser Ziel.“

So lauten die Worte des Freisinn's. Wie handelte er, als es 1910 galt, einem der wohlhabendsten Männer des Deutschen Reiches Millionenzulagen zu einem Gehalt von 15,7 Millionen Mark zu gewähren?

Stellen wir vorerst einmal fest, ob der, dem der Freisinn Millionen aus dem preussischen Staatsfidel bewilligte, wirklich notleidend war.

Der Privatbesitz der königlichen Familie umfaßt 150 000 Morgen Wald, außerdem riesige Flächen an Aedern und Wiesen. Zu ihm gehören mehr als 90 Herrschaften, Rittergüter, Forstgüter und Forworte. Die Güter verteilen sich über die Provinzen Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Pommern, Schleswig-Holstein, Polen und Westpreußen. Das Areal dieser Besitzungen Wilhelm's II. wird auf 250 000 bis 275 000 Hektar geschätzt, davon werden circa 14 000 Hektar mit Brotgetreide, das für den Verkauf geerntet wird, bebaut. Der Durchschnittsertrag für Weizen und Roggen pro Hektar Aderland betrug im Deutschen Reich — die Zahlen von 1900—1909 zugrunde gelegt — 1,75 Tonnen. Dies mit dem Roggenzoll (50 Mark) — der Weizenzoll betragt sogar 55 Mark pro Tonne — multipliziert, ergibt seit 1904 für den preussischen König und Deutschen Kaiser eine jährliche Mehreinnahme von rund 900 000 Mark, allein durch den Zuckerzoll!

Der Kapitalwert der Besitzungen Wilhelm's II. allein aus dem Getreideerwerbseinkommen angeht, ist so um 17,5 Millionen Mark gestiegen!

Zu seinen Einnahmen aus den eigenen Kiefenbeiträgen kommen noch die Einnahmen aus dem Kronrentenkommiss, dem Kronrenten und dem sonstigen Schatzkassat!

Als 1910 die Billivillenerhöhung gefordert wurde, schrieb die freikonservative Post:

Diese Bedenten (sagt eine Erhöhung der Billivillie zu verlangen) werden noch gesteigert durch den Umstand, daß die Finanzlage Preußens im Augenblick nicht weniger als günstig ist, und man sich aus diesem Grunde die Verbringung anderer dringlicher Bedürfnisse verlagern muß.

Die rheinisch-westfälische Schatzmacherzeitung, die Rh.-Westf. Ztg., schrieb ebenso deutlich als energisch: „Der Regierung ist es genau so wie uns bekannt, daß das preussische Volk heute bereits eine um Millionen größerer Summe für die Krone auszugeben, als etwa das wohlhabendere Oesterreich oder England oder Rußland. Die Regierung hat ferner selbst das Motiv der Sparsamkeit in allen Tonarten erklingen lassen, damit in den nächsten Jahren nicht noch so schwerere Steuerlasten dem Volke auf den Rücken gebürdet werden.“

Was hat der Freisinn?

Bei der Erhöhung der Kronrenten um eine halbe Million Taler, die im Dezember 1907 beschlossen wurde, stimmten ganze zehn aufrechte Fortschrittswähler dagegen!

Bei der Kronrentenerhöhung von 1889 stimmten nur noch neun Fortschrittswähler, unter ihnen Eugen Richter, dagegen!

Und 1910? Der

ganze brave Freisinn

hatte nichts Geringeres zu tun, als alles zu bewilligen, was ihm für den König von Preußen verlangt wurde. Einstimmig! Und dies trotz der ungeheuerlichen Steuerlasten, die dem Volke schon aufgebürdet worden sind.

Trotzdem derselbe Freisinn die sozialdemokratischen Forderungen für die Unterbeamten ablehnte!

Trotz aller Neben und Sandlungen der Regierung gegen die vom Freisinn angeblich vertretenen Volksinteressen!

Wählt keine freisinnigen Fürkennzeichen!

Ausland. Frankreich.

Delcassé, Minister des Aeußeren! An Stelle des ausgeschickten Außenministers de Selves ist der bisherige Marineminister Delcassé getreten. Die Senatskommission dürfte sich Delcassé freundlich zeigen als seinem Vorgänger. Zwischen Clemenceau, dem alten Ministerpräsidenten, und Delcassé besteht kein ein besseres, persönliches Verhältnis als früher. Die Hauptaufgabe Delcassés wird die Verhandlung mit Spanien sein. Man glaubt, daß Delcassé zu viel England in Madrid einwirkt wird, um die spanischen Ansprüche herabzulassen. — Ein Teil der englischen Presse betrachtet nicht ohne Grund, daß Delcassés Biederzutreten auf dem internationalen Theater der politischen Welt sich noch mehr bewölten werde, als bisher. Delcassé war bekanntlich 1905 schon einmal Außenminister; seine Politik war damals ebenso aggressiv wie sein Abgang blamabel war. — Ob es mit diesem einen Ministerwechsel getan ist, steht noch dahin. Das Ministerium Galliaux dürfte sich kaum noch eines langen Lebens zu erfreuen haben, und wird wahrscheinlich bei geeigneter Gelegenheit gestürzt werden. Wieviel gibt es schon in den nächsten Tagen mit ihm zu Ende. Im Parlament sind bereits mehrere Interpretationen über die Zwischenfälle der letzten Tage und über die auswärtige Politik der Regierung eingeschickt worden. Die Regierung wird sich zu entscheiden haben, ob sie die Verantwortung dieser Interpretationen morgen, Donnerstag, in der Kammer vornehmen will oder nicht. Es kann also sehr wohl der Fall eintreten, daß das Ministerium in den Fallstricken dieser Interpretationen hängen bleibt und unter dieäder kommt.

Widertritt des Gesamtministeriums. Paris, 11. Januar. Im Laufe des gestrigen Kabinettsrates beschloßen die Mitglieder des Kabinetts die gemeinschaftliche Demission einzureichen. Der Befehl der Demission wurde dem Präsidenten Fallières sofort zugestellt. Die Meldung, welche in Paris spät abends bekannt wurde, rief großes Aufsehen hervor.

So die Meldung aus Paris. Schneller als angenommen war, hat sich also unter Voransicht, daß das Ministerium Galliaux de Selves bald folgen werde, bestätigt. Was Galliaux veranlaßt hat, die Kiste so schnell ins Horn zu werfen, darüber werden alle Vermutungen lauten. Allgemein glaubt man in Paris, daß die Schwierigkeiten, das Marineministerium zu besetzen, von Galliaux nur als Vorwand zu Hilfe genommen wurde, die Macht niederzulassen. Man sagt, Delcassé habe Besinnungsgewalt, denen sich ein Regierungschef nicht unterwerfen konnte. Delcassé, so wird berichtet, verlangte eine gewisse Souveränität für das Ministerium des Aeußeren. Für heute waren in der Deputiertenkammer Interpretationen über den Rücktritt de Selves angebracht, Galliaux hätte unmöglich den Interpretanten die Antwort bewahren können.

Ueber die Nachfolgerkassette des unter äußerst schwierigen Verhältnissen scheidenden Ministerpräsidenten ist noch nicht bestimmtes bekannt. Die allererheblichsten Namen werden genannt: Millerand, Doumer, Clemenceau . . . alles bloße Vermutungen.

Wegen die Anarchistengefährdung. Aus Paris schreibt man unter dem Eindruck des Schreckens, den die Bombe des Anarchisten Ballant vor 15 Jahren im französischen Parlament hervorgerufen hat, sind die Gefährdung der parlamentarischen Anarchie, die sogenannten russischen Gefährdung, stande gekommen. Herr Galliaux, der sich nicht, alle Gefährdungen anzuwenden — wenigstens alle arbeitserfindlichen Gefährdung — hat sich in der letzten Spatme seiner Ministerkassette darin besonders hervorgetan. Den Gipfel dieser schaulocken Politik erklimmte die Regierung, als sie am 20. November des Parisier Arbeiterkassette die Führer der Pariser Arbeiter, Biau, Dumont und Barilaud, auf Grund der Anarchistengefährdung verhaften ließ und sie heute in Untersuchungshaft behielt. Biau, Dumont und Barilaud waren Mitglieder der Kommission des „Soldatenlaufs“, eine Untersuchungskommission für die beim Militär dienenden Mitglieder. Seit Beginn der Verhaftung des Soldaten wurden an diese Mitglieder unter verschiedenen Briefe Anarchisten verschickt, worin auf die gleichzeitige Abwendung von 100 Frank hingewiesen und daran erinnert wurde, daß sie als Arbeiter sich bei Streiks nicht gegen Arbeiter misshandeln lassen dürfen. Darin erwiderte die Regierung einen Verstoß gegen das Gesetz vom 12. Dezember 1898, das mit einem bis fünf Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von 100 bis 3000 Frank bestraft, wer auf dem Wege der Presse, Militärapersonen . . . um sie von ihren militärischen Pflichten und dem Gehorsam, den sie ihren Vorgesetzten . . . schuldig sind, abzuwenden, zum Ungehorsam aufreizt. Um die drei Angeklagten ganz sicher abzuwickeln zu lassen, wurden sie, statt vor das Schwurgericht, vor das Justizpolizeigericht verwiesen, wo nur Berufsrichter „Recht“ sprechen.

Wir würden es nicht an Wunder betrachten, wenn die drei Angeklagten als zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt würden. Die Agitation wird also weiter gehen. Wenn die organisierte Arbeiterkassette mit der nötigen Energie und Ausdauer vorgeht, wird das Parlament schließlich gestungsen werden, endlich die aus Paris und Osk entkommenen Anarchisten mehr als abwickeln. Dann wird die Regierung die Anträge unserer Genossen nicht wie vor einigen Wochen, mit einer Handbewegung abtun können.

Godfeine blutfrische Seefische

nicht es Freitag und Sonnabend in der

Nordsee



— zu billigen Preisen. —

Kablau u. Seelachs ohne Kopf	Stück	25 Pf.
Karbonaden vollständig braufertig	Stück	30 Pf.
Bratschellfisch	3 Stück	nur 50 Pf.
Grüne Heringe	2 Stück	nur 25 Pf.
Scholle mittel	Stück	35 Pf.
Bratschollen	Stück	35 Pf.
Austernfisch-Koteletten	Stück	50 Pf.
Rotzungen	Stück	65 Pf.
Flusslachs	Stück	80 Pf.
Hochfeine Bücklinge	Stück	95 Pf.
Ostseesprotten	Stück	nur 75 Pf.

erner sehr preiswert:

Hochfeiner Hering 1. Gelee	1 Dose	33 Pf.
2 Dose		nur 55 Pf.

Zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß empfiehlt sich

Otto Bartelt, Hallornerstrasse 1c, I. I.

Großes Lager deutscher und englischer Stoffe



Schlitt-Schuhe

bestes Fabrikat,
Garantie für festen Sitz,
von 75 Pfennig bis 30 Mark.

C. F. Ritter, Halle a. S.,

Leipzigerstrasse 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gebr. Kroppenstädis Möbelfabrik

Grosse Märkerstrasse 4,
iefert bekanntlich immer noch die feinsten
Modernen Möbel-Ausstattungen.
Ertiklaßige Arbeit. — Billigste Preise. — Katalog gratis.

Pelzwaren

Zum Selbstkostenpreise werden meine Pelzwaren, soweit der Vorrat reicht, verkauft. Trotz der bisherigen billigen Preise bis 50 Proz. Ermässigung.

Eigene Anfertigung.

Alfred Weise, Jakobstrasse 4, Hof, links.

Reparaturen und Modernisieren von Pelzwaren unter billigster Berechnung.

Könnern a. S.

früch eingetroffen:

Riesen-Fettbücklinge	Stück	110 Pf.
Prima Sprotten	Stück	75 Pf.
Früch geräucherter Schellfisch und Dorsch		
ff. Lachsheringe	2 Stück	25 Pf.

H. Salzheringe

Stück 5 Pf.

früch frische Brüh-Würstchen empfiehlt

Friedrich Gärteln, Könnern a. S., Köfstrasse Nr. 19.

Masken-Verleih-Geschäft

von Henriette Lutze,
Hofe a. G., Metzerstr. 5, Ecke Ritterstr.,
empfiehlt in großer Auswahl
hochelegante neue Herren- und Damen-Maskenkostüme.

Morgen Freitag, Sonnabend u. Sonntag: Extra billiger

Seefisch-Verkauf.

Kablau ohne Kopf	18 Pf.	Mittelsche grüne Heringe	2 Pf. 25 Pf.
Schellfisch mit Kopf	18 Pf.	Sprotten, grosse Kleier	4 Pf. 70 Pf.
Braufertige Karbonaden	25 Pf.	Hering in Gelee	1 Dose 32 Pf.
Seesal	30 Pf.	2 Dose 80 Pf., 4 Dose 1.20 Pf.	

Oberer Dehplogplatz, 42.
Hl. Wirtshaus, 30.
An der Wirtshausstr. 5.

Kieler Fisch-Börse

Telephon 3617.

Besten Schokolade.
G. Gerig, Leipzigerstr. 28.

Besten Schokolade.
M. Krumm, Leipzigerstr. 5.

Nussbaums Inventur-Verkauf.

Haushalt

Ein Waggon

Echt bayr. Porzellan.

Speiseteller tief u. flach	9 Pf.	Milchtöpfe 6 Stück im Satz	90 Pf.
Tassen m. Untertassen weiss	8 Pf.	Dejourners 5 teilig dekoriert	90 Pf.
Tassen m. Untertassen Goldrand	18 Pf.	Salatschüsseln dekoriert	9 Pf.
Tassen m. Untertassen dekoriert	18 Pf.	Tee-Kannen gross	48 Pf.
Kaffeekann. m. Patenid.	38 Pf.	Dessertteller weiss	6 Pf.
Kaffee-Service dekor.	2.05 Pf.	Tassen m. Untertassen Stern-Decor	24 Pf.
Dessertteller dekoriert	18 Pf.	Untertassen weiss	6 Pf.
Dessertteller Goldrand	18 Pf.	Milchgiesser weiss	14 Pf.
Kuchenteller dekoriert	38 Pf.	Kaffeekannen verschied. Fasson	15 Pf.
Tafel-Service 1. 6 Personen.	7.85 Pf.	Fleischplatten gross	48 Pf.

Ein Waggon

Steingut

Speiseteller tief, hoch	2 Pf.	Salatschüsseln extra gross	28 Pf.
Satz Schüsseln weiss	38 Pf.	Untertassen weiss, bunt	2 Pf.
Satz Schüsseln bunt	95 Pf.	Terrinen, gross, bunt	58 Pf.
Gewürztonnen mit Aufsch. 6 Stück	18 Pf.	Deckelschüsseln weiss	38 Pf.
Gewürztonnen 6 Stück dekoriert	58 Pf.	Bratenplatten oval	28 Pf.
Waschkübel gross, dek. und crème	68 Pf.	Milchtöpfe 18 Pf.	
Kaffeeteller weiss und bunt	8 Pf.	Toilette-Eimer mit Satz	1.95 Pf.
Nachtgeschirre weiss	38 Pf.	Fetikumpen, weiss, bunt	8 Pf.

Wasch-Service

neue Fasson und Decore
Serie: 1 2 3 4
Kompl. 95 Pf. 145 Pf. 195 Pf. 295 Pf.

Küchen-Garnituren

gr. Auswahl, mod. Decore
Serie: 1 2 3 4
Kompl. 4.95 Pf. 6.75 Pf. 7.85 Pf.

Emaille.

Schmortöpfe	68 Pf. 58 Pf. 48 Pf.	28 Pf.
Eimer 28 cm, neublau und gran		68 Pf.
Sand-Seife-Soda-Garni.		95 Pf.
Eimer dekoriert		95 Pf.
Waschbecken m. Sal.-Kant.		48 Pf.
Kebrschaufeln		38 Pf.
Wannen oval	1.95 Pf.	95 Pf.
Wasserkessel extra groß	1.45 Pf.	1.25 Pf.
Eimer 38 cm hochlein dekor.		1.25 Pf.
Müll-Eimer	1.45 Pf. 1.25 Pf.	95 Pf.
Kaffeekannen extra gross		95 Pf.

Glas.

Kompottschüsseln rund	9 Pf.	
Kompott-Teller	7 Pf.	
Käseglöcken	58 Pf.	
Butterdosen	28 Pf.	
Wasserkrüge	38 Pf.	
Kuchenteller	38 Pf.	
Kompottschüsseln eckig	9 Pf.	
Bier-Service 7 teilig, dekoriert		95 Pf.
Wassergläser		4 Pf.
Kompott-Teller		4 Pf.
Bierbecher		6 Pf.

Haushalt-Artikel.

Streichhölzer	Pek	23 Pf.	Handtuchhalter	28 Pf.
Glyhstoff	Karton	23 Pf.	Gewürz-Etagere	48 Pf.
Feuer-Anzünder		6 Pf.	Plättbretter gepolstert	95 Pf.
Borst-Handteger		23 Pf.	Kaffee- u. Zuckerdosen	38 Pf.
Borstbesen		48 Pf.	Kleiderbügel 5 Stck	10 Pf.
Schrubber		16 Pf.	Klammern Schock	9 Pf.
Scheuerbürsten		12 Pf.	Spirituskocher	23 Pf.
Küchenrahmen gross		38 Pf.	Touren-Etagere gross	95 Pf.
Quirl-Garnituren		95 Pf.	Eierschränke	48 Pf.
Wichs- u. Putzkasten		18 Pf.	Schlittschuhe mit Riemen	48 Pf.

Zentralverband d. Brauerei- u. Mühlenarbeiter

Zahlstelle Halle a. S.
Sonntag den 14. Januar 1912. nachmittags 3 1/2 Uhr,
im „Volkspark“, Burgstrasse 27:
:: General-Versammlung ::

Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 4. Quartal und Jahres-Abrechnung, 2. Vorstands-Bericht, 3. Wahl des Gesamt-Vorstandes, 4. Kartell-Bericht, 5. Bericht des Ausschusses.
Um schriftliches Erscheinen ergeht
Der Vorstand, J. A.: Georg Göttinger.

Artisten-Börse, Halle a. S.

Vorstand: Steinweg 13. Gegründet 1901. Sitzung jeden Donnerstag.
Sonnabend, den 13. Januar 1912, abends 8 Uhr in den „Halla“-Festsaal:
11. Stiftungsfest mit urkomischem Programm, bestehend aus bis. Poesen und Auftritten von sämtlichen Mitgliedern der Börse. — Danach
grosser Festball.

Zu diesem genührenden Abend ladet alle Freunde und Gönner unseres Vereines freundlich ein
Der Vorstand.

Verband der Haus-Angestellten, Ortsgruppe Halle.

Sonntag den 14. Januar 1912 im „Konzerthaus“, Marktstrasse 14:
Tanz-Kränzchen mit Christbaum-Verlosung.
Beginn 4 Uhr nachmittags. Ende 12 Uhr nachts.
Hierzu ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Extra billiger Verkauf.

2400 Männer-Hosen

um damit zu räumen, verkaufe zu folgenden billigen Preisen.
Darinunter blau gefärbte engl. Leder-Hosen

Serie I	Serie II	Serie III
nur 1.55	nur 1.95	nur 2.35

in wie seit Jahren bekannt, nur beauremem
:: Schnitt und bester Verarbeitung ::

Ein
Hosen
Struckhosen Stück nur **2.35 M.**

Hüte um gefä. Berücksichtigung d. Schaulenferer.
Trotz der Ausnahmepreise 5 Proz. Rabatt.

Ernst Renner, 14 Marktplatz 14.

Empfehle für Freitag:
die so sehr beliebt gewordenen
Blut- und Leberwürstchen
nach Berliner Art. Warmstuppe gratis.
Ausserdem empfehle **Warme Knoblauchwürst.**
jeden Abend:
Paul Bauermann, Marktplatz 20.
Telephon 1223.



Schlitten u. Rodeln

in größter Auswahl.
Theodor Lühr, Leipziger-
Strasse 94.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Zöpfe

finden Sie in größter
Auswahl
zu denkbar billigsten Preisen
bei
Zopf-Siebert,
Haar-Manufaktur,
Leipzigerstr. 33 u. 79 I.
Spezial-Damen-Frisier-Salon.
Kopfwäsche 1 Mark.
Frisieren 75 Pf.

Möbel-Ausstattungen,

anerkant gute Ware
K. Bieler, StraÙe 30.
Schlafzimmer, Eiche, Stuhlbaum u.
Eichen, von 250-300 M., moderne
Küchen u. 68-95 M., Wäschelocher u.
70-110 M., Garnituren u. 180-250 M.,
Hertha u. 38-50 M., Schränke u. 28
bis 80 M., Stühle von 125-200 M.,
Truhen u. 38-80 M., Schreibtische
u. 96-130 M., Bettstellen mit Aus-
breiten Matrassen, 3-stückig mit
und ohne Stimmor, Tische, Eßtische,
Eiseltel, alles in großer Auswahl,
berühmt sehr billig bei freiem
Transport durch eigene Geschirre.
K. Bieler, Albrecht-
straße 30.

Arbeitsmarkt

Sohn achtbarer Eltern zu Eltern
als
Lehrling
actudt.
Kaufhaus Karl Naumann,
Hofstrasse 10.
R. H. Zsch (K. H. Zsch).

Süchtige Dreher

nach auswärts für sofort gesucht.
Angebildeten werden entgegenge-
nommen: Gewöhnlich von 13. cr.
1 Uhr mittags im Restaurant
Dreher, Halle, Kl. Klausstrasse.

Gewässerfluttelel.

getragen, aber gut erhalten,
verkauft billig
J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Um was handelt es sich am 12. Januar?

- Es handelt sich darum:** ob in den nächsten fünf Jahren die Politik der Bevormundung weitergeführt, oder ob endlich eine Pömiß der Freiheit Platz greifen soll.
 - Es handelt sich darum:** ob Junker und Scharfmacher wie bisher im Reichstage herrschen, oder ob das Volk selbst über seine Angelegenheiten bestimmen soll.
 - Es handelt sich darum:** ob die Austuherung der beschloßenen Massen durch Zölle und indirekte Steuern fortgesetzt, oder ob durch Aufhebung der Grenzsperrn und Zollmauern der Lebensmittelsteuerung ein Ende bereitet werden soll.
 - Es handelt sich darum:** ob die Arbeiterbewegung durch Zuchthausgesetze getrieben, oder ob das uneingeschränkte Koalitionsrecht gesetzlich sichergestellt werden soll.
 - Es handelt sich darum:** ob die berechtigten sozialpolitischen Forderungen der Angestellten und Arbeiter endlich erfüllt werden oder ob man ihnen auch fernerhin die „gefüllte Kompottschüssel“ vorsetzen will.
 - Es handelt sich darum:** ob die Versicherungsgesetzgebung für Männer und Frauen der werktätigen Bevölkerung der Bureautatie und der Polizei ausgeliefert, oder ob sie der völligen Selbstverwaltung der Versicherten überlassen werden soll.
 - Es handelt sich darum:** ob die mahnsinnigen Kriegserkündungen zu Lande und zu Wasser fortgesetzt, oder ob endlich eine Aera der friedlichen Verständigung der Kulturenationen untereinander eingeleitet werden soll.
 - Es handelt sich darum:** ob die Privilegienwirtschaft der besitzenden Klassen weiter bestehen bleiben, oder ob endlich die staatsbürgerliche Gleichberechtigung aller arbeitenden deutschen Männer und Frauen durchgeführt werden soll.
- Es handelt sich darum, ob in Deutschland an Stelle der bisherigen volksfeindlichen Politik eine Politik der Volksfreundschaft eingeleitet werden soll.**

**Wer das erreichen will, der kann morgen
seinem Konservativen, seinem sog. Reichsparteiler, seinem Nationalliberalen
und seinem sog. Fortschrittler seine Stimme geben.
Er muß sozialdemokratisch stimmen!**

Vom Reichstags-Wahlkampfe.

Die „christliche Gesellschaftsordnung“.

„Was die gegenwärtige Wirtschaftsordnung den höchsten Anforderungen entspricht, christlich ist sie nicht, sondern sehr unchristlich, sehr falsch und gesamt-sam. Aber daß die Wirtschaftsordnung, welche die Sozialdemokraten erziehen, jenen christlichen Grundtugenden der Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und Brüderlichkeit viel mehr entspricht, als die gegenwärtige kapitalistische, das kann kein Unbefangener und Klarblickender in Abrede stellen. Die Kirche hat niemals vollen und ganzen Ernst gemacht mit dem offenen Bekenntnis zu den sozialen Forderungen Jesu und der Apostel.“
(Ober-Konfessionsrat Franz Danzig in einer Rede am 6. September 1900.)

Vorsicht! Wahlschwindel!

Der letzte Tag vor der Wahl wird erfahrungsgemäß von den Gegnern dazu ausgenutzt, die tollsten Wahlmärchen gegen die Sozialdemokratie und ihre Kandidaten zu verbreiten. Solche Sensationsnachrichten der letzten Stunde haben für ihre Urheber den großen Vorteil, daß sie sich nicht mehr kontrollieren und widerlegen lassen, sie gehen unüberwunden in die Welt und beeinflussen die Stimmung leichtgläubiger Wähler.

Einen Vorzeichen des für den letzten Tag zu Erwartenden hat die Deutsche Tageszeitung mit ihrem schon gefahren von uns erwähnten Artikel gegeben, in dem die „blühenden“ Wärschen des sozialdemokratischen Parteivorstandes auf dem direkten Wege — nämlich über ein Wiener antimilitärisches Schmutzblätterchen — „aufgedeckt“ wurden. Der Parteivorstand habe beschlossen, nach den Wahlen „ruffisch“ zu kommen. Politisch aufgefälschte Wähler lassen über solche albernen Erfindungen, andre aber sind immer noch geneigt, alles, was sie irgendwo Schwarz auf Weiß gedruckt sehen, für bare Münze zu nehmen. Und auf ihre Abnungslösigkeit spekuliert die gegenwärtige Wahlagitator.

Was noch alles in den verschiedensten Gegenden des Reiches an Verleumdung und Wahlschwindel der letzten Stunde geübt werden wird, läßt sich natürlich nicht voraussagen. Eine gewisse Vorsichtsmäßigkeit besteht aber darin, daß man über einzelne fremde Wahlverfammlungen, die in den letzten Tagen hartgerundete haben, z. B. in Dresden und Bremerhaven, allerhand gründe Geschichten in Umlauf setzen wird. Einige Wähler machten schon am Mittwoch abend den Anfang damit. An diesen Geschichten ist aber weiter nichts wahr, als daß die liberalen Kandidaten Heine und Gormann in zwei Wählerverfammlungen auf heimlichen Widerpruch stießen, so daß sie zeitweilig zu sprechen verhindert waren.

Disziplinierte Versammlungsbesucher sollen ihre berechtigten Entrüstung stets soweit zügeln können, daß der Gegner in der Freiheit seiner Verantwortung nicht im mindesten behindert wird. Dieser Grundsatz gilt für Sozialdemokraten allgemein, er ist stets von allen sozialdemokratischen Zeitungen, Rednern, Versammlungsleitern vertreten und in laufenden sozialdemokratischen Versammlungen in milderer Weise betätigt worden. Auch härtere Gegner der Sozialdemokratie, wie der Modliberale Bodin, haben betätigt, daß die Sozialdemokraten in gemäßigten Versammlungen ein gelittenes Verhalten zeigen — sehr zum Unterschied von den schwarzblauen Kadaverbrüdern, die vielfach mit Revolberhülsen, Steinwürfen und Prügelstangen ihre geistige Hebelgegenheit zu erweisen verjucht haben. Sollte es da und dort vorgekommen sein, daß Ausstellungen gegenwärtiger Redner vor einem sozialdemokratischen Publikum im allgemeinen Widerstand zeitweilig untergingen, so handelt es sich um Ausnahmefälle, wie sie in der Erregung des Wahlkampfes vielleicht niemals ganz zu vermeiden sein werden.

Alles, was darüber hinaus an Schreierereien aufgetischt wird, ist blanke Schwindel. Und alles, was sonst in letzter Stunde gegen die Sozialdemokratie und ihre Kandidaten losgelassen wird, hat von vornherein den Verdacht grober Wahlmanoeuvres gegen sich. Mißtrauen ist eine demokratische Tugend, am Tage vor der Wahl gilt es diese Tugend doppelt und dreifach zu betätigen.

Sozialdemokratie und Sozialpolitik.

Die Sozialdemokratie hat immer betont, daß ihre Tätigkeit vor allem den Stein der sozialen Reformen ins Rollen gebracht habe. Das ist richtig. Die Sozialdemokratie vertritt ein mächtiges und großes Klasseninteresse.

Professor Schmöller auf der Generalsversammlung des Vereins für Sozialpolitik 1897.

Die Getreidepreise wieder höher!

Das ist das Ergebnis einer im Reichsanzeiger veröffentlichten amtlichen Statistik. Und so wird und muß es weitergehen unter dem heutigen Wirtschaftssystem, das „glorreich“ ist für die Junker, aber auch hungers für das gesamte konsumierende Volk.

Wähler! Brecht morgen im Wahl das ganze System der agrarischen Wirtschaftspolitik, indem ihr die konservativen Lebensmittelpreiser niederstürzt und die liberalen Junkerrechte, deren Hilfe das ganze System

Der Sozialismus und die Frauen!

„Die Sozialdemokratie hat erst bei Millionen Entwerben ein Gefühl der menschlichen Würde erweckt, sie hat mehr für die Bekämpfung der Frau getan, als die Frauenrechtler aller Zeiten zusammen. Die Sozialdemokratie hat den Bildungsbuch in die Massen getragen, sie hat das Bedürfnis nach Erholung in die Bahnen gelenkt, die den minderbemittelten Volksschichten bisher unbekannt waren. — Die Sozialdemokratie bekämpft die Kriege, sie ist die wahrste, ja die einzige Friedenspartei.“
Ulrich des Professors A. A. Joffe, eines Gegners der Sozialdemokratie.

„Schubeladenen Lebensmittelwunders erst ermöglichte, auf Hauptschlag!“

Die einzige Beschützerin der Mannschaften.

Vom Reichstag werden auch die Geschicke der aktiven Soldaten, Reservisten und Landwehrmänner wesentlich beeinflusst. Darum sollten die Väter der Soldaten, die Reservisten und Landwehrmänner sich die Reichstagskandidaten ausdauern anheben, ob sie sich der Mannschaften, die zum Militärdienst eingezogen sind, annehmen.

„Sämtliche bürgerliche Parteien tangen hier gar nichts. Am allerbedürftlichsten steht natürlich der schwarz-blaue Block da, der den Soldaten am ehesten das Lebensmittel und die Genusmittel forciert verteuert, ihnen aber eine Aufbesserung der Löhnung um Lumpige 8 Pfennig pro Tag verweigert hat. Jetzt steht die Geschichte so, daß ein Soldat sich mit seiner Löhnung im Tag nicht einmal ein Glas ordentliches Bier und eine Knackwurst kaufen kann. 22 Pf. Löhnung gewährt ihm das glorreiche Deutsche Reich pro Tag in bar, ein Glas Bier und eine Knackwurst kosten aber 25 Pf. Der nämliche schwarz-blaue Block hat aber die Erbschaftsteuer abgelehnt. Er hat also die großen Geldhände nach hief, die Soldaten aber nach magerer gemacht. Darunter leiden natürlich auch die eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner.“

Das Militärförderungsbuch und die Militärdisziplinarstrafordnung sind total veraltet. Barbarische Strafen für Verletzungen von unten nach oben, großzügige Milde für solche von oben nach unten sind die Leitmotive des Strafgesetzbuches. Dazu steht es noch den strengen (Dunzel-)Arrest vor, der allen Begriffen von Kultur und Humanität Hohn spricht. Die Disziplinarstrafordnung macht den Vorgesetzten zu allem Überflieg

unmählig, weil sie dem Untergebenen das Recht zur Beschwerde über eine Strafe erst dann gewährt, wenn er sie verbüßt hat. Ein paar bürgerliche Parteien man wohl gelegentlich im Reichstag ein bischen über diese Punkte, weil man doch nicht ganz still an ihnen vorbeigehen kann, aber einen ernstlichen Angriff unternehmen sie nicht. Noch ärger steht die Sache mit den Mittelständen. Den Kampf gegen sie haben alle bürgerlichen Parteien aufgegeben.

Eine Befreiung ihrer rechtlichen Stellung haben die Soldaten, die eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner daher nur von der Sozialdemokratie zu erwarten. Auch vor Willkürhandlungen schützt den Soldaten von allen Parteien einzig und allein die Sozialdemokratie.

Es ist nicht unerwartet, daß p. B. ein verheirateter Landwehrmann von 32 Jahren wegen eines Hundes bei Wasser und Brot tagelang eingesperrt werden kann, daß ihm nicht einmal ein Strohhalm zum Schlafen gewährt wird und daß er sich über diese Strafe erst dann beschweren darf, wenn er sie abgefeissen hat. Da ist dem Herrn Hauptmann oder dem die Kompanie führenden Oberleutnant etwas an einem Reservisten oder Landwehrmann nicht recht und flugs ruft er: „Reidnebel, schreiben Sie den Herr auf 3 Tage Mittelarrest!“ Daraufhin muß der Mann nach Verbüßung der Lehnung in den Arrest, mag die Strafe noch so ungerecht sein. Er muß 3 Tage hungern, erhält 3 Tage kein Bett und verliert 3 Tage lang seinen Verdienst.

Gegen diese Verhältnisse kann das Volk nur Rettung von der Sozialdemokratie erwarten. Auch daran mögen die Sozialdemokraten und jene Wahlberechtigten denken, die mit der Kaiserne noch nicht fertig sind.

Ein ehrlicher Konservativer.
In einer Rede, die der konservative Kandidat für Pittau, Gustav Ritter von Freytag hielt, sagte er: „Ich bin offen und tapfer genug, hier zu bekennen, daß ich nicht für das allgemeine gleiche, direkte und geheime Wahlrecht eintreten kann. Ich bin ein absoluter Gegner dieses Wahlrechts... Wie Gato gesagt hat: „Ich stimme dafür, daß Carago zerbrüt wird“, so sage ich: Ich stimme dafür, daß das gegenwärtige gleiche, geheime und direkte Wahlrecht gestört wird.“

Der Herr sagt offen, was die ganze konservative und frei-konservative Partei denkt und erstrebt. Wer einen Konservativen oder Reichsparteiler wählt, auf den trifft wirklich zu:

Nur die allergrößten Idioten,
Wählen ihren Metzger selber!

Der heutige Suchthausstaat.
Staatsarbeiter, so werdet ihr behandelt!
In ganzem unerbörlicher Weise greift man bei der Eisenbahnverstaatlichung in Preußen zugunsten der Lohnschneidenden Partei in den Wahlen ein. An den Ausgängen der Betriebsverhältnissen sind große Warnungsschilde angebracht, wonach die Annahme sozialdemokratischer Flugblätter von den auf der Straße sitzenden Verteilern bei strenger Bestrafung — gemeint ist damit die sofortige Einbürgerung — verboten ist. Zur Kontrolle stehen die Verteilern und höheren Betriebsbeamten vor den Türen und passen ganz genau auf jeden sozialdemokratischen Flugblattverteiler auf. Wer bei der Annahme eines sozialdemokratischen Flugblattes erwischt wird, wird aufgeschrieben und zur Anzeige gebracht. Die konservativen Flugblattverteiler erhalten einen bevorzugten Platz.

Diesen unerhörten Eingriffen in die persönliche Freiheit der Eisenbahnarbeiter setzt man aber noch durch folgendes Schreiben die Krone auf:

Mit Genehmigung der königlichen Eisenbahndirektion hier vom 7. d. M. hindie ich Ihnen wegen Ihrer sozialdemokratischen Amtstriebe hiermit das diesseitige Dienstverhältnis herbeizuziehen, daß Sie ab 9. d. M. früh nicht mehr beschäftigt werden und Ihnen das Betreten der Werkstättenanlagen untersagt wird.

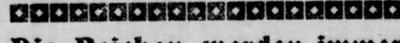
Das Ihnen während der 14-tägigen Kündigungsfrist bis 23. d. M. für die Verträge zuzubehalten Lohn, d. i. der zur Eisenbahnbetriebsunterstützung veranlagte Lagerverdienst, können Sie nachmittags bei der Eisenbahnkassette hier in Empfang nehmen.

Der Gemahlsregel ist verheiratet und Vater von vier

Kindern. Er hat sich während seiner langjährigen Beschäftigung nichts zuzufinden kommen lassen. Mit der Sozialdemokratie hat er auf die Strafe Genossenschaft bisher nicht das geringste zu tun gehabt!

Neben den Schulkindern, die in Uniform im Auftrage der Konservativen die Häuser nach konservativen Wählern abzusuchen, bietet das Vorgehen der Kgl. Eisenbahndirektion ein Bild davon, mit welchen Mitteln bezücht wird, den blauschwarzen Bundesräsidenten in Preußen Stimmen auszuführen.

Staatsarbeiter! Stimmt gegen die Besetzung des Reichstages mit den Terroristen, gegen den heutigen Suchthausstaat. Wählt sozialdemokratisch!



Die Reichen werden immer reicher!

Die Reichen können immer beweglicher über die Lasten, die ihnen aufgebürdet werden. Die Lasten durch die soziale Verbesserungsgesetzgebung fallen unerbittlich sein! Und wenn im Reiche oben den Bundesstaaten

direkte Steuern von den großen Einkommen, Vermögen oder Erbschaften aufgebracht werden sollen, dann jammern dieselben besitzenden Klassen, die den Armen schuldungslos

immer neue Lebensmittelsteuern aufspaden, gar erbarungsunwürdig über diese „sozialdemokratischen Expropriationsgeschäfte“.

Dabei sind es gerade die Reichen, die Großgrundbesitzer, Schuldbarane und Finanzgewaltigen, die unaufrichtig an der Expropriation, der Enteignung der Proletarier und des kleinen Mittelstandes, arbeiten!

Wie die Reichen das Geschäft der Volksausplünderung betreiben, beweisen ja die Zahlen der amtlichen Statistik. In Preußen zeigte die Vermögensverteilung folgendes Bild:

Besitzer mit einem Jahres-Einkommen bis 3000 M.	1895		1906	
	Proz.	21 404	Proz.	24 4
Besitzer mit einem Jahres-Einkommen über 30 500 M.	15 961	24	20 408	32 6

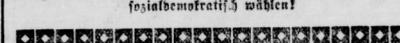
Die Zahl der Besitzer mit einem Jahres-Einkommen bis zu 3000 M. betrug 1908 1 314 739.

1 1/2 Millionen vermehrte ihr Vermögen in den 13 Jahren 1895—1908 nur um 2668 Millionen.

Dagegen konnten die 21 598 Rentner mit mehr als 30 500 M. Jahreseinkommen ihr Vermögen in derselben Zeit um 13 444 Millionen vermehren!

Das ist die Ausplünderung der Massen zugunsten weniger Tausender Millionen!

Wer diese Art der „Teuferei“ befeichtigt sehen will, darf am 12. Januar nur sozialdemokratisch wählen!



Die freistimmigen Junkerrechte.

„Kampfer der Agrarernagel mit dem schwarzen Rod! Die Front gegen rechts!“ Das ist nun die stehende — Phrase in der liberalen Presse! Wer aber sieht es in der Praxis aus? Was die freistimmigen Prälaten leisten können, das hat die vorige Wahl bewiesen! Damals lautete, wie immer, ihr Schlußruf: Wider die Reaktion! Und in der Hauptwahl verzichtete der Freisinn in einer Reihe von Kreisen auf eigene Kandidaturen, schlangte also sofort in der Hauptwahl konservativen und Nationalliberalen Mandate auf! Der freistimmige „Kampf“ erstrebte in denageliger Verleumdung aber erst recht in der Stichwahl. In 22 Stichwahlen, in denen die Sozialdemokratie gegen einen rechtsstehenden Kandidaten kämpfte, gab der Freisinn den Ausschlag. Er gab ihn in

7	Häfen für einen Konterbatteln,
11	Reichsparteiler,
6	Nationalliberalen,
6	Antifemiten,
1	Bauernbändler.

Das sind insgesamt 32 Mandate, die der Freisinn den Reaktionen gegen die Sozialdemokraten auslieferte. Und auch jetzt schon wieder hat er in mehreren Kreisen im Kampfe gegen die Sozialdemokratie das sofortige Eintreten für einen Nationalliberalen in der Hauptwahl beschlossen, für dieselben Nationalliberalen, die mit dem Freisinn gegen die Reaktionen verhandelt haben! Daß der Freisinn auch diesmal wieder bei den Stichwahlen für den schwarz-blauen Block gegen die Sozialdemokratie eintreten wird, steht leider trotz seiner löblichen Freiheitsproben zu befürchten! Der Freisinn ist die personifizierte Halbheit und Unzuverlässigkeit! Wieder mit ihm!

Das freche Junkertum in Meinkultur.

Die mecklenburgische Regierung hatte im letzten sogenannten Landtage eine Einkommensteuer vorgeschlagen, die Einkommen bis 500 M. (!) hinauf ergreifen sollte. Namens der „Mitterschicht“ aber verlangte Herr Landrat v. Böhler-Aubow, daß auch noch die Einkommen von 200 M. ab 2 M. Steuern zahlen sollten. Er fügte hinzu: „Das wollen wir aus ethischen Gründen, (!) damit bei den Leuten das Gefühl der Staatszugehörigkeit (!) gemehrt werde!“ Gleich darauf verlangte Landrat v. Malchow-Malso, daß die Steuer auf Einkommen über 10 000 M. unter (!) die Säge aller übrigen Bundesstaaten herabgesetzt werden sollte, weil sonst die Reichen zur Auswanderung gezwungen würden! Wohl der Patriotismus der Reichen! Dabei gehen die hierbei hauptsächlich in Betracht kommenden dabei überhaupt keine Abgaben, denn das doppelte ihrer Abgaben stehen sie aus den Landesbüchern. Sie bekommen also noch darauffraghaft!

Und es sollte wirklich Deutsche geben, die solchen Ekelmut der Herrscher Deutschlands nicht zu überdauern lassen?

Der „Junkersstaat“ und die Warenhäuser.

In der Presse der Junker und Junkerengen versucht man jetzt die Kleinrentner und Mittelrentner damit zu schrecken, daß der sozialdemokratische „Junkersstaat“ lauter Warenhäuser einrichten werde. Es wird dabei nur bezwecken, mitzuteilen, daß so ziemlich das größte Warenhaus Deutschlands — der Bund der Landwirte ist, der seinen Mittelrentnern auf dem Lande alles liefert, von der Dreschmaschine bis zu den Schulbüchern! Das ist die Mittelstandsrenterei im Gegenwartsstaat!

Die Gastwirte gegen den Schnapsbäcker.

Sämtliche sächsischen Gastwirtverbände hielten in Dresden ein von ungefähr 1000 Berufsgenossen besetztes Protestmeeting ab. Es wurde eine geharnischte Resolution gegen die Steuer- und Polizeipolitik des schwarz-blauen Blocks angenommen, in der es heißt, daß der Gastwirtsstand durch diese Gesetzgebung dem Ruin nahe gebracht werde. Allgemeine Zustimmung fand die Aufforderung, vor solchen Kandidaten die Stimme zu geben, die für eine gerechte Steuerverteilung, die Aufhebung der Liebesgaben und der Einfuhrschneide, die Vereinfachung der Hochschulgelder und die Hebung des Gastwirtsstandes durch Gastwirtsstammern und Fachschulen eintreten.

Vom Wahlkampf in Berlin.

Aus Berlin in schreibt man uns: Von den acht — oder wenn man Potsdam-Schwandl dazu rechnet — neun Wahlkreisen Groß-Berlins kann in dreien von einem eigentlichen Wahlkampf nicht die Rede sein. Die drei nördlichen und östlichen Kreise, IV (Wuhler), VI (Lieseborn) und Niederbarnim (Stab-Lagen) sind so unbedingt sicher Besitz der Sozialdemokratie, daß die Kandidaturen anderer Parteien nur noch als Zählkandidaturen gelten können. Auch in den Kreisen III (Wann-Lage) und V (Robert-Gumbel) scheinen die Liberalen an die Wiedererreichung ihres früheren Bestandes kaum noch zu denken. Ihre Anstrengungen konzentrierten sich auf den XII. Kreis (Nik. Frieder), der durch Wegzug nach den Vorjahren zahlreiche protes-

Großer Inventur-Ausverkauf

Handtücher, Stubentücher,
Küchentücher
in Halbleinen und Reinleinen.

Ein Posten

Handtuch-Drelle in weiss und grau.

Frottier-Handtücher,
Badelaken und -Mäntel
ganz enorm billig.

Tischzeuge:
auf alle Drell-, Jacquard- und Damast-Muster, in Halbleinen und Reinleinen, die nicht wieder aufgenommen werden sollen, ferner Restbestände, einzelne und angeschmutzte Tischtücher und Servietten aller Größen und Qualitäten.

Ein grosser Posten Schweizer Stickereien für Damen- und Kinder-Wäsche, enorm billig.

In allen Abteilungen

unserer grossen Läger haben wir bedeutende Warenposten zurückgesetzt und verkaufen diese zu fabelhaft billigen Preisen.

Damenwäsche.

Taghemden, Beinkleider,
Nachthemden, Nachtjacken,
Untertaillen, Unterröcke.

Restbestände der für das Weihnachtsgeschäft angefertigten fertigen Bett-Wäsche

Betttücher, Bettbezüge, Kissenbezüge, garnierte Ueberschlaglaken mit passenden Kissenbezügen, in einfacher und auch eleganter Ausführung
enorm billig.

Ganz ausserordentliche Preisermässigung

Brummer & Benjamin, Gr. Ulrichstr. 22/23.

Donnerstag den 11. Januar 1912 abends 8 Uhr

finden in folgenden Lokalen der Stadt nochmals

Öffentliche Versammlungen

statt: Im Volkspark, großer Saal, Burgstraße; in den Glauchaer Ballfälen, großer Saal, Lerchenfeldstraße; im Letzten Dreier, Merseburgerstraße.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die Reichstagswähler vor der Entscheidung.

Referenten zu den Versammlungen sind die Genossen: Redakteur Karl Vock, Halle a. S., Redakteur Paul Hennig, Halle, und Genossin Louise Ziez vom Parteivorstand, Berlin.

Freie Diskussion!

Freie Diskussion!

Einen recht zahlreichen Besuch zu den Versammlungen, als die der letzten vor dem Wahltag, erwartet

Der Einberufer.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 11. Januar 1912.

Genossen, die Wahlarbeit ruft!

Die Genossen werden ersucht, nach Beendigung der Arbeitszeit und nachdem die Wahlberechtigten gewählt haben, sich sofort nach den unten bezeichneten Lokalen der Partei zu begeben und sich dort den Distriktsführern zur Verfügung zu stellen. Die Genossen wollen die Liste der Distriktslokale genau beachten, da einige Änderungen eingetreten sind.

Die Distriktsleiter werden dringend aufgefordert am Wahltag - Abend spätestens zu um 6 Uhr je 2 Genossen als Ordner nach dem Volkspark zu entsenden. Die Ordner werden durch Binden kenntlich gemacht und bitten wir die Besucher, deren Anweisungen unbedingt Folge zu geben, um andere Dinge zu vermeiden. Die Verkündung der Resultate erfolgt dort sofort nach eingetroffenen Meldungen. — Es ist auch dafür gesorgt, daß die Genossen der entlegenen Stadtteile sofort telephonisch Mitteilung erhalten: Für den Süden in den Ballfälen, Lerchenfeldstraße, für Südost im Letzten Dreier, im Zentrum bei Streicher, im Norden in der Sachsenburg; ferner wird, soweit das möglich ist, in den Lokalen der umliegenden Dörfschaften wo uns Säte zur Verfügung stehen, das Resultat schnellstens verkündet.

Die Lokale, in denen sich die Genossen morgen im Laufe des Tages zur Wahlarbeit einfinden müssen, sind:

- Restaurat. Drei Könige, Al. Klausstraße 7.
- Ritter, Al. Ulrichstraße 37.
- Gardene Kette, Altes Markt 11.
- Gaule, Mansfelderstraße 11.
- Lehse, Jakobstraße 33.
- Baufumhalle, Wertamstraße 18.
- Glauchaer Ballfäle, Lerchenfeldstraße.
- Ede Wollstraße und Bismarckstraße.
- Letzter Dreier, Merseburgerstraße.
- Ede Streiberstraße und Lurmsstraße.
- Wintler, Leitzgerstraße.
- Stüper, Krausenstraße 4.
- Kautsch, Martinsberg.
- zur Olive, Ludwig-Wuchererstraße.

- Restaurat. Gensel, Unterberg 12.
- Waltrop, Breitestraße 3.
- Ede Wollstraße.
- Sach, Holtenstraße.
- Bernstein, Göttschestraße.
- Lindenberg, Ströhlweg.

Das sozialdemokratische Wahlomitee

befindet sich am Wahltag, Freitag, den 12. Januar, von früh 9 Uhr an, ununterbrochen im Sekretariat, Darg 42/43, 3 Treppen, Telefon 1473.

Einige Reichswerden und Unregelmäßigkeiten bei der Wahl sowie etwa fehlendes Material sind dem Sekretariat unverzüglich telephonisch zu melden.

Die Bekanntgabe der Wahlresultate erfolgt von 1/8 Uhr ab im Volkspark sowie in den Bezirken in den bekanntgegebenen Lokalen.

Nur mit Legitimation versehen und von den Distrikts-Vertrauensleuten beauftragten Personen werden Wahlresultate übermittelt. Einzelnen Personen werden weder mündlich noch telephonisch Wahlresultate mitgeteilt.

Das Wahlomitee. J. A. Karl Reimann.

Wann und wie geht die Wahl vor sich?

Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, der am Wahltag 25 Jahre alt ist, wenn sein Name in der Wählerliste steht. Vor allem heißt es da,

gehe jeder rechtzeitig zur Wahl!

Die Reichstagswahl dauert am Freitag von ununterbrochen von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, aber die große Masse der Wähler ist an die Arbeit gebunden und muß sich die Zeit sehr einteilen. Die Arbeiter müssen deshalb darauf dringen, daß sie den Wahltag spätestens von mittags an frei haben, um zu dieser Zeit aber allerhöchstens in den ersten Nachmittagsstunden wählen zu gehen. Wer nachmittags nicht gewählt hat oder gar kurz vor 7 Uhr ins Wahllokal kommt, läuft Gefahr, sein Wahlrecht zu verlieren. Am 7 Uhr abends wird nämlich die Wahl geschlossen; wer dann noch im Wahllokal ist, darf nicht wählen.

Wie wird gewählt?

Im Wahllokal nimmt der Wähler einen Umschlag (Kubert) in Empfang, mit dem er sich in einem Nebenraum oder an einen verdeckt stehenden Nebentisch begibt. Hier füllt er seinen Stimmzettel in den Umschlag. Er darf und kann dabei nicht beobachtet werden. Den Umschlag mit dem insliegenden Stimmzettel gibt er ab dann dem Wahlvorsteher ab, der ihn sofort zerreißen in die Wahlurne wirft.

Wer wird gewählt? Jeder Wähler, der die Wichtigkeit der Stunde begriffen hat, wählt den Sozialdemokraten!

Vergeßt nicht, Legitimationspapiere mitzunehmen!!

Jeder Wähler, der sein Wahlrecht ganz sicher stellen will, stude, ehe er den Gang zur Wahlurne antritt, irgendein Schriftstück zu sich, das ihn dem Wahlvorsteher gegenüber legitimiert. Es kann nämlich vorkommen, daß der Wahlvorsteher Zweifel

an der Person des Wählers hegt. Um diese Zweifel zu zerstreuen, zeigt dann der Wähler dem Wahlvorsteher sofort den Steuerzettel, oder den Militärapost, oder die Invalidenkarte, oder den vollzählig getempelten Anmeldebchein oder sonst irgend ein von einer Behörde an die Person des Wählers gerichtetes Schriftstück.

Der Wähler handelt also in seinem eigenen und im Interesse der Partei, wenn er eines der genannten Schriftstücke zu sich fñhrt. Andernfalls riskiert er, daß er vom Wahllokal wieder nach Hause eilen muß, um das Schriftstück zu holen.

Legitimation bei der Wahlarbeit mitnehmen.

Die Genossen, die aufs Land gehen zur Befragung der Wahllokale, erinnern wir hiermit nochmals daran, Legitimationspapiere mitzunehmen, für den Fall, daß ihnen etwa irgend ein Wahlortlicher Schwierigkeiten machen sollte. — Stüht euch auf die gehen an der Spitze der Provinz gebrauchten gesetzlichen Bestimmungen.

Wähler, habt Acht!

Bestimmte Anzeichen veranlassen uns zu folgender dringender Mahnung. Jeder Wähler solle sich im überragenden Maße genau ein, ob nicht bereits ein Stimmzettel darin liegt. Sollte es irgend einmal der Fall sein, so trete der Wähler nicht erst in den Hohlraum, sondern melde die Sache sofort dem Wahlvorsteher. Einen Stimmzettel auf den Namen Konrad Lautend, wird man natürlich niemals finden, wohl aber möglichweise — andere! Wahlurnen mit zwei verschließen laufenden Stimmzetteln sind unzulässig und für uns verloren. Deshalb ist genau aufzukommen! Solche Verkommenheit sind leider nur zu oft geschehen, ihnen kann nur mit Vorsatz begegnet werden.

Die Stimmzettelleiter wollen die Wähler auf die vorstehenden beschriebene Möglichkeit aufmerksam machen!

Zu einer imposanten Kundgebung

gestaltete sich die gestern abend im Kongresshaus stattgehabte Wählerversammlung, in der Genosse Ledebour - Berlin über die bevorstehende Reichstagswahl sprach. Bald nach 8 Uhr, als Saal, Oberraum, die angrenzenden Gaststuben usw. nicht gedrängt gefüllt waren, wurde das Lokal politisch gesprochen. Ledebour, der den Deutschen Genossen ein gutes, altes Bekannter ist, von stürmischen Ovationen begrüßt, ging mit unseren politischen Gegnern noch einmal für uns Gericht. Der "Nebenritt" der Sozialdemokratie von 1907 war nur eine Illusion. Die Kunst, die Sozialdemokratie zu besiegen, wird man nicht lernen, wie man es damals hoffte. Wenn man von gewissen Regierungsstellen die Dreimillionenpartei als die Feindin bezeichnet, so hat man damit die Lagebegegnung, daß die Regierung über den Parteien steht. In scharf pointierter Form, durchwürgt mit seinem Carlsmus sich Redner wichtige Schläge auf den Imperialismus herbeizufahren. Unter stürmischem Beifall kritisierte er das Verhören des Liberalismus und wies auf die durch diese Partei bedrohten Volksrechte hin. Masse man sich auf, damit man in Preußen-Deutschland nicht bloß Steuer zahlen, Solbat spielen und das Maul halten darf. Am 12. Januar könne man mit

Normal=

Hemden, Beinkleider, Jacken, Reform-Beinkleider, Kinder-Anzüge, kommen jetzt in meinem billigen Inventur-Ausverkauf zum Verkauf. — 5% Rabatt auf sämtliche Ausverkaufspreise.

M. Schneider, Leitzgerstraße 94.

dem sozialdemokratischen Stimmzettel dazu beitragen, daß das Volk die höchste Gerechtigkeit erlangt. Manne man auf mit dem Mannesmann-Marschieren, gebiete man dem Betrüger Einhalt und protestiere gegen den Krieg. Die Sozialdemokratie darf allen Kämpfern mit Ruhe entgegenkommen. Mit einem Hupfen, mit Freilagen, mit alten Feind und Feindin wider zu wählen, ist die höchste Gerechtigkeit keine vorzügliche Rede unter häßlichen langandauernden Weisheit.

Von den zehntausend anwesenden Angehörigen des Bürgerturns meldete sich trotz wiederholter Aufforderung, unter Garantie unbedingtester Niederwerfung, niemand zum Wort. Sie schüßten sich übrigens, wie man sah und nachher auch hörte, durch die Rede wohl bedient. Nach einer kurzen Aufmunterungsrede des gewählten Kandidaten, am 12. Januar pflichtgemäß zu handeln, wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Beamte als Reichsverbandstestler mißbräutig?

Ein Beamter teilt uns mit, daß die hiesige Reichsverbandstestlergruppe sich in einer Eingabe an die Eisenbahn-Direktion gewandt hat, in der sie ersucht, Beamte zur Verteilung von Flugblättern oder zu etwas anderem für einen geeigneten Tag zu ... beurlauben. — Der Beamte meint, daß dieses Geflücht, entgegen sonstigen Schwierigkeiten bei Urlaubsgewährung, genehmigt werden wird. — Wir erwarten bestimmt, daß die Verbände dieser Art nicht begeht, denn sie soll doch — wie ein Bekannter soll wohl so schön sagt — über den Parteien stehen!

Beamte: Nicht verblüffen lassen!

Das weitere schon von uns angekündigte Eidschwurverfahren ist durch die Tätigkeit der Sozialisten beinahe beendet. Der jüngerer Akt des Terrorismus, durch den die Beamten und Staatsarbeiter der bürgerlichen Parteien zu geschrien werden sollen, wird an der Einföhrung dieser Schicksalen scheitern, die bei der

geheimen Abstimmung

am 12. Januar bewiesen werden, daß sie sich nicht gleich Neuten Kommunisten lassen, sondern als denkende Menschen und frei e Staatsbürger wählen! Nun gerade! werden sich die Beamten und Staatsarbeiter sagen, die zum 10. dreist leichkommen zu können glauben.

Sie jeder Beamte und Staatsarbeiter stimmen muß, der seine Augen nicht verblüffen und ein Herz für seine Familie hat, das mögen folgende Tatsachen beweisen.

Durch das totale Anknüpfen der indirekten Steuerlasten, die die finanzielle Verteuerung von Brot, Fleisch, Käse, Zucker usw. wie über den Unterbeamten und Staatsarbeitern bei ihren fargen Gehältern und Löhnen immer schwerer geworden, eine auch nur halbwegs menschenwürdige Existenz zu führen. Da war es höchste Zeit, daß die Beamten, die man bis dahin mit Steuererleichterungen abgepflegt hatte, eine entsprechende Aufbesserung ihres Gehalts erfahren.

Als die preussische Befehlshaberordnung des Abgeordnetenhaus vorgelegt wurde, war es der Vertreter der

Sozialdemokratie,

der bereits in der ersten Beratung die schärfste Kritik an der Ungünstigkeit der für die unteren und mittleren Beamten vorgeschlagenen Gehälter übte. Er forderte, daß das

Mindestgehalt nicht unter 1200 M.

betragen dürfe, da doch den preussischen Ministern sogar eine 30prozentige Steuererleichterung in Gestalt einer Repräsentationszulage von 14 000 M. gewährt worden sei. Aber alle Kritik der sozialdemokratischen Vertreter blieb resultatlos. Sämtliche bürgerlichen Parteien, der Freisinn nicht ausgenommen, erklärten, daß man ja gerne den Unterbeamten eine höhere Gehaltszulage gewährt hätte, daß jedoch nicht die nötigen Mittel vorhanden seien.

Diese Ausrede war ebenso wohlfeil wie fadenförmig. Denn es hätte innerhalb der Beamtenbeförderung genug geparkt werden können, was für notleidende Beamtengehälter hätte verwendet werden können. Hätte man einfach die völlig unnütze Ausgabe für die sieben Legationssekretäre, die beim päpstlichen Stuhl in München, Dresden, Karlsruhe, Bamberg, Stuttgart und Eisenburg beschuldigt die Einkünfte verschleudern, gestrichelt, so wären mehrere hunderttausend Mark erspart worden; dergleichen hätte man nur die Gehaltsaufbesserung für die Geistlichen abziehen brauchen, um mit einem Erlöse von 1 1/2 Millionen Mark jährlich zu verfügen. Diese Summe hätte allein ausgereicht, um

135 000 Unterbeamten ihr Gehalt um weitere 100 Mark aufzubessern!

Wergeldens aber war der Hinweis der Sozialdemokraten darauf, daß sich in Bayern die Unterbeamten durchweg jährlich um 200 Mark besser stellen als in Preußen. Die sozialdemokratischen Forderungen hätten

nicht mehr als 17 Mill. Mark Kosten

mehr verursacht. Im Reich, wo in erster Linie die Versteuern der Steuern aufbringen müssen, benötigt man ohne viel Federlesens Hunderte, ja Tausende von Millionen für den Militärdienst, in Preußen aber konnten die armen Reichs nicht die lumpigen 17 Millionen Mark mehr aufbringen!

Da Preußen derzeit mit dem hohen Beispiel vorangeht, ließ sich eine Hoffnung, daß es im Reich anders kommen würde.

Freilich, als der Schacher um die Reichsfinanzreform am 10. Sommer 1900 scheitern ließ, als ob der Reichstag der Auffassung verfallen würde, da bekamen die bürgerlichen Abgeordneten Besanftung. Deshalb beschloß die Kommission des Reichstages, in den Sägen für die Unterbeamten und einzelne Kategorien der mittleren Beamten, wie die Postassistenten, über die Gehaltsfrage in Preußen hinzuwirken!

Namur war jedoch die Gefahr der Reichsfinanzreform besänftigt, kaum die Reichsfinanzreform angenommen, da fiel die bürgerliche Mehrheit des Reichstages

schleunigst um und drehte die Beamten schmächtig um die ihnen

verpörenden höhere Zulage!

Konjervative sowohl wie Zentrumskräfte, Nationalliberale wie Freisinnige trübten aber auch weiterhin ihr dreites Gantelpiel mit den Beamten!

Parteilichkeit auf Kosten des Interesses der Reichsangehörigen! In besonders im Jahre 1900 geübt worden. Neue Beamtenstellen wurden nicht geschaffen, so daß die Abminderung sich verlangsamte. Für Löhne der Post- und Telegraphenarbeiter werden ein- einhalb Millionen Mark weniger als im Vorjahre in den Etat gestellt.

Die bürgerlichen Abgeordneten führen um dieselbe Zeit eine widerliche Komödie im Reichstage auf. Verrückung der Besoldungsverhältnisse beantragten im Herbst 1901 in Resolutionen die Konservativen, Nationalisten und Liberale. Staatssekretär Krause versicherte, die Lage der Beamten sei vortrefflich. Darauf verhängten sich die bürgerlichen Abgeordneten dahin, alle Resolutionen gleichzeitig zurückzunehmen, damit sich die Parteien bei der Agitation unter den Volkbeamten nicht Konkurrenz machen könnten.

Eine sozialdemokratische Resolution, in der gefordert wurde, eine

Reaktion des Beamtenbesoldungsgesetzes möge in der Richtung vorbereitet werden, daß den Unterbeamten eine angemessene Erhöhung ihrer unzulänglichen Besoldung gewährt wird, stimmten die bürgerlichen Parteien nieder!

Gelächelt und genarrt hat die bürgerliche Mehrheit des Reichstages die Postbeamten! Sie haben deshalb allen Anlaß, Abrechnung zu halten für getäuschle Erwartungen und wirtschaftliche Schädigung!

Jetzt will man nun die Beamten und Staatsarbeiter durch den famosen Kautschuk föhren und einschüchtern! Aber dieser Kautschuk war nicht als ein Ueberbrückungsmittel der Verbandsvertreter! Viele von ihnen haben nur nach langem Widerspruch und viel inneren Anstrich aus Furcht vor Abregung ihrer Interferenz gegeben! Man weiß ja, wie rückgrätig Beamten- und Staatsarbeitervertreter brutal gemahregelt werden sind! Aber am Wochtag verlag alle Gesinnungsschnitzerei über Terrorismus, denn

Rein Vorgesetzter erfährt, wie der Beamte und Staatsarbeiter abstimmt! Darum wird jeder einseitige Beamte und Staatsarbeiter am 12. Januar nur die sozialdemokratischen Kandidaten wählen!

Reichsfrei eines Staatsbeamten!

Der vermeintliche Sturzschuß der Regierung, die glaubte, durch ihr Eidschwurverfahren die Beamten einschüchtern zu können, hat schon gehörig Widerspruch wachgerufen. Statt aller weiterer Beweise dafür wollen wir einen Brief hier abdrucken, der uns heute aus Weimarschreiben gelang. Er lautet wörtlich:

Salle a. S., im Januar 1901!

Verordnete Mediation!

Es ist wieder für einen preussischen Beamten keine räuberische Tat, diese Anrede an „ordnungsgeheimes“ unangewandt und mich recht schämmer, folgende Entschuldigungen zu veröffentlichen. Aber die Zeit der Entschuldigungen nicht von Stunde zu Stunde immer näher und bald wird das Resultat der Wahl deutlich zu reden beginnen, wenn die Linsen ihren „rotglühenden Schein“ öffnen. Und warum sollen wir Beamten nun nicht ebenfalls eine wohlverdiente Ansicht auch selbst von sozialdemokratischer Seite erwidern? Lange sind wir es schon müde, des Kandidatenstiefels, das von höheren Verwaltungsstellen mit uns gespielt wird, mit anzusehen; es sei denn, daß die Regie in andere — vielleicht andere — Hände gelegt würde. Und wenn wir mundeich zu dieser Waffe der Verteidigung greifen, so taten wir es nur, da uns ein anderer Weg von den „unbeschränkten Gebieten“ abge- schritten wurde. Aber alle sind ja davon überzeugt, daß es mit der Zurechtweisung doch wohl bald ein Ende haben muß, da es anders wohl kaum ansetzen kann. Denn wir leisten ja sonst nur noch dieselben Verdienste, wie im Mittelalter. Woß mit dem Unterschied, daß sie jetzt „modernisiert“ sind. — Mein, wieder mit den Deutschen und ihren gemeinen Beinhäufungs-Imaginationen! — Auf zum Kampf für die Freiheit, nach der wir in allererster Linie schmachten und hinter der verächtlichen Wand am Wahlsitz, unbedeutend von ihrem „Zauberstab“, wollen wir's beständigen. Auch ist es Zeit, daß wir uns über die Einführung des staatsangehörigen retten können, die schon lange lungert. — Ach, es ist wirklich ein Bedürfnis für uns, daß wir uns einmal den Druck nach außen hin abwaschen können, denn wie gespielt wird, möge hier nur folgendes Beispiel recht deutlich bezeugen:

Von einem Wagen, mit Weisthoh beladen, fällt ein Stohlfopf herunter auf's Geis und erschellt. Ein vorbeikomender Rangierarbeiter nimmt ihn aus den herumliegenden Stücken ein heraus, wird „in flagrant“ von einem höheren Vorgesetzten gefaßt und kurz darauf wegen Unachtsamkeit aus dem Dienste entlassen, in dem er über 20 Jahre bereits stand. — Wahrscheinlich ein feindlicher Gerechtigkeitssinn!

Sie bitten, nun einmal einen Einblick in diese Verhältnisse zu tun, über die das Amtsgeheimnis — oder sagen wir besser: alle Mästen schweigen!

Wir möchten noch besonders darauf hinweisen, daß Sie doch jedenfalls dieses Schreiben niemals bei wem. Nachsehen seitens der Behörde derselben preisgeben werden! —

Alle für Einen!

und zwar für

Preis Nummer!!!

Der Beamte kann sich darauf verlassen, daß er von uns nie verraten wird. Unbedingte Querschnittlichkeit ist gerade eine der Eigenschaften, die uns so groß werden ließ. Verdrät sind nur bei Verdrähten beider; Unterdrät müssen sich in Verdrähten kämpfe unerträglichere Treue halten. Deshalb — Vertrauen gegen Vertrauen — erwartet die kämpfende Arbeiterkraft am morgigen Wahlsitz die Mithilfe der gemäßigten Massen leidender Beamter, sorgereicher Familienväter.

Den die Wahl ist geheim!

Sozialdemokratische Stimmung ist verboten.

Wer sozialdemokratischen Behauptungen kundtut oder solche propagiert, wird sofort aus der Angestelltenliste und in gleicher Richtung im gehandelt. Dies und ähnliche Bestimmungen findet man fast oft in den sogenannten Betriebsord-

nungen staatlicher, kommunaler und privater Betriebe. Würde diese Bestimmung einmal richtig angewendet, so müßten sämtliche in den Betrieben Beschäftigte, vom ersten Direktor bis zum jüngsten Hilfsarbeiter, kurzer Hand entlassen werden. Die Direktoren, Beamten, Betriebsleiter usw., weil sie mit ihren unerschütterlichen Gehältern, zu denen noch Repräsentationsgelder und Feuerungszulagen kommen, recht unzufrieden sind, und die Arbeiter, weil sie mit Recht von den Behauptungen der sozialdemokratischen Partei eine Befreiung ihrer äußerst schlechten Lage erwarten. Wenn auch in solchen Betrieben von den Arbeitern durch Eingaben der Versuch gemacht wird, ihre Lage zu verbessern, so erfolgt in der Regel eine glatte Ablage. Es bleibt ihnen nichts anderes übrig als den Organisationen beizutreten, die für eine Befreiung ihrer Lage kämpfen. Auch in der Betriebsordnung der Halle-Gesellschaft Eisenbahn sind ähnliche Bestimmungen vorhanden. Den Beamten dieses Betriebes wurden vor kurzem recht namhafte Feuerungszulagen gewährt, die 1/2 und 1/3 des Gehalts betragen. Die sonst alle Zeit zufriedenen Arbeiter machten daraufhin auch den Versuch, durch eine jährliche Eingabe ein paar Pfennige Zulage zu ihren Gehältern zu erhalten. Für die Arbeiter war aber wieder einmal kein Geld vorhanden. Sie mußten sich mit dem Hinweis, daß ihre Löhne von 25-45 M. pro Stunde reichlich genug sind, begnügen. Der Herr Beamte jedoch erklärte fertig: Die Direktoren hat die Feuerungszulagen für die Arbeiter abgelehnt! So, die Werksarbeiter, nun heißt es den Hungerkriemern noch um einige Köcher enger schmälern, damit das Ansehen des Magens nicht die Hammergeschläge überdient. Aus der Behauptung dieses Gehalts wird er nun ersehen, daß mit Witten nichts erreicht wird. Der Arbeiter hat ein Recht zu fordern. Seit dessen eingedenk, daß er ein Mitglied in den Organisationen der hiesigen Arbeiter ist. Man wird auch gerade jetzt vor den Wahlen in die Wege der bürgerlichen Parteien einzufangen versuchen, treten diesen Verbänden am 12. Januar mit dem sozialdemokratischen Stimmzettel entgegen!

h.



Auch die Damen wählen! Das Wahllokal befindet sich in der **Gr. Ulrichstraße** bei **Geschw. Loewendahl**, wo gerade jetzt der „Große Rehraus“ in vollem Gange ist; was hier gewählt wird, muß alle Parteien befriedigen, denn diese alljährlich nur einmal stattfindende Veranstaltung ist m. d. r. eine gute Damenkonfektion billiger, als man sonst zurückgesetzte kauft! Ein Blick auf die vielen Schaufenster bezeugt das! Man kann jetzt noch unter großen Vorräten wählen: Rokkome in blauen und englischen Stoffen, Paletots in schwarzen Tuchen, Paletots in modischen weichen Stoffen, Kleider in Wolle, Samt, Seide u., Ballkleider! Röcke und Wulsen für jeden Zweck! Wer den „Rehraus“ und seine „Rehraus-Preise“ kennt, verfaßt diese Wahl sicher nicht.

Walhalla-Theater
 Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.
Gastspiel Original (O. P.) Parisiana.
„Die G'schamige“.
 Ein Dialog zum Bilde von Freih. v. Heeswick.
Das starke Stück. Schmetterlinge.
 Schwanck von Jul. Horst. Lustspiel v. O. Fisenhitz
 und V. Zeska.
Der Brandstifter. Satech von Hermann Heyermann
 m. Erwin Baron in den 7 Hauptrollen.
 Sensationeller Erfolg! Letzte Woche! Anfang 8 Uhr.

Volkspark
 Burgstrasse 27.
Freitag den 12. Januar:
Verkündigung
 aller **Wahlresultate**
 in sämtlichen Räumen des Lokals,
 (welche bis 2 Uhr nachts geöffnet sind)
 und vom Balkon nach dem Garten.
 Eintritt 10 Pfg. Eintritt 10 Pfg.
 Den Gründern ist unbedingt Folge
 zu leisten.
 Das sozialdemokratische Wahl-Komitee.

Burgkino, Triftstrasse 22.
 Bis Freitag: das ansehnliche, tiefereitende
Italienische Kriegsdrama.
 Regie: ... Spieldauer circa 1 Stunde.

Wahl-Resultat-Verkündigung
Glauchauer Ballsäle.
 Schnellste Telefon-Verbindung
 ist hergestellt.
 Gesangliche u. musikalische Unterhaltung.
 Telefon 3755. Fr. Sachse und Frau.

Achtung! Achtung!
Neumarkt-Bierhalle
 Breitestrasse 3.
 Freitag den 12. Januar cr. von abends 7 Uhr ab:

Wahlresultat-Verkündigung.
 Es ladet freundlichst ein **Otto Schnelle.**
 Zum Wahltag Freitag, den 12. ds. Mts.,
 werden Resultate verkündet im
Konzerthaus Karlstr. 14.
 W. Wildorf.
 Ziegen-, Hafen- u. Kanin-...
 sowie alle Sorten Fleis...
 kauft Job. Bernhardt, Reilnerstr. 4.
 Militärhandschuhe
 verkauft billig 3. Sternstr.
 Silber Markt 11.

Manfelder Kreis.
Wähler! Auf, zur Abrechnung!
 Die sonst gespottet unserer Not,
 Heut' locken sie mit Zuckerbrot.
 Wir aber geh'n nicht auf den Leim,
 Denn wißt: Das Wahrsicht ist geheim.
 Ob man uns mit der Hungerpeitsche droht,
 Ob man uns lockt mit Zuckerbrot —
 Wir kennen unsere Not und Qual,
 Und freu'n uns auf den Tag der Wahl.
Nieder mit den Steuer-Bewilligern!
 Wählt:
Adolf Hoffmann, Berlin.
 Das sozialdemokratische Wahl-Komitee.

Wittenberg.
 Am Freitag abend im Freudenbergschen Saale
Verkündigung
 der **Wahlresultate.**
 — Anfang 8 Uhr. —
 Vorläufige Anzeige! Vorläufige Anzeige!

Merseburg.
Arbeiter-Sänger-Chor.
 Sonntag, den 28. Januar 1912, in sämtlichen
 Räumen der Kaiser Wilhelmshalle:
Grosser Maskenball.
 Der Saal ist in eine herrliche Naturidylle umgewandelt.
 Alles Nähere später. Der Vorstand.

Deutsch. Transportarbeiterverband
 Zahlstelle Merseburg.
 Sonntag den 14. Januar 1912 abends 7^{1/2} Uhr in der Kaiser
 Wilhelmshalle
9. Stiftungsfest
 bestehend in Abendunterhaltung und Ball, unter Mitwirkung der
 bekannten Quartetten Gebr. Henru, Halle.
 Einen genussreichen Abend versprechend, ladet freundlichst ein
Das Festkomitee.

Arbeiter-Bildungs-Ausschuss
Delitzsch.
 Sonntag, den 14. Januar 1912, im Lindenhof:
Grosser Theater-Abend.
 Zur Aufführung gelangt:
Der Streikführer Volksstück in 4 Akten
 von Karl Bork. **Der Vorstand.**
Aufsicht-Vorkarten empfiehlt **Die Selbstbehalt.**

Adelweil u. Umgeg.
Turn-Ver. Fichte.
 Sonntag den 14. Januar 1912
 im Kitzingerischen Lokale
 zu **Adelweil:**
Masken-Ball.
 Kosten 25 Pf. Eintritt.
 Samstag den 20. Januar
 im obigen Lokale:
General-Versammlung.
 Da außer dem Berichte des Vor-
 standes und Neuwahl bestehen
 noch andere sehr wichtige Punkte
 auf der Tages-Ordnung stehen, ist
 es Pflicht eines jeden Vereins-
 Angehörigen, in derselben zu er-
 scheinen. Der Vorstand.

Eilenburg.
Deutsch. Bauarbeiterverband.
 Das beschlossene
Vergnügen
 findet am Sonntag den
 13. Januar im „Gasthaus“
 „Aboll“ statt.
 Das Komitee.

Rossfleisch.
 Diese Woche wieder ft.
 Alles übrige wie bekannt nur delikat bei
A. Thurm,
 Reilstrasse 10.

Tomond
 für Nervenkopfwch.
 Aussersortlich anzuwenden
 gegen Nervenkopfwch, Neuragie,
 Blutandrang gegen Kopf, Migräne,
 Schlaflosigkeit, Brechreiz, Angst-
 gefühl, Mattigkeit, ob rheumatis-
 oder gichtartig, wurde bei d. ver-
 ältesten Leiden mit grosser Erfolg
 angewendet. Viele Dankschreiben.
 Flasche 3 Mark. Zu haben:
Adler-Apotheke in Halle a. S.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Goller.
Letzte Woche!
Dr. Angelo's
Weissen Porzellan
 grösste Schenswürdigkeit!
Im blauen Licht
 Pracht-Veranstaltung. Sketch
 von Léon Peret.
4 Oy - Ra
 Garfier Volkstänzer.
Lisa Seebach.
 Das Stimm-Phänomen
 mit 4 Oktaven Umfang.
5 Longonells
 vorzüglich. Damen-Ensemble.
Joe Sander
 urkomisch. Jongleur-Akt
 in 6. Ubr. kritik. Spezialitäten.

Stadt-Theater
 in Halle a. S.
 Direktion: Geh. Hofrat H. Richards.
 Freitag den 12. Januar 1912
 121. Abonnem.-Vorst. 1. Viertel.
 Mit der neuen Ausstattung an
 Dekorationen, Kostümen und
 Requisiten:
Carmen.
 Oper in 4 Akte v. Georges Bizet.
 Kassenöffnung 7^{1/2} Anfang 7^{1/2} Uhr,
 Ende 11 Uhr.
 Samstag, 13. Januar 1912:
 nachmittags 3^{1/2} Uhr:
Weihnachts-Kinder-Ver-
stellung zu kleinen Preisen.
 Zum letzten Male:
Hänkel und Ortel.
 Märchenoper in 3 Akten
 Musik von Engelb. Jumperdinck.
 Hierauf:
„Die Puppentheater“.
 Fantomistisches Ballett-Operett.
 in einem Akt u. 3. Viertel u. 4. u.
 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u.
 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u.
 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u.
 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u.
 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u.
 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u.
 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u.
 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u.
 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u.
 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u.
 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u.
 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u.
 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u.
 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u.
 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u.
 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u.
 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u.
 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u.
 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u.
 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u.
 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u.
 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u.
 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u.
 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u.
 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u.
 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u.
 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u.
 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u.
 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u.
 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u.
 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u.
 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u.
 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u.
 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u.
 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u.
 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u.
 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u.
 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u.
 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u.
 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u.
 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u.
 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u.
 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u.
 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u.
 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u.
 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u.
 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u.
 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u.
 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u.
 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u.
 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u.
 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u.
 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u.
 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u.
 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u.
 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u.
 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u.
 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u.
 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u.
 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u.
 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u.
 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u.
 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u.
 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u.
 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u.
 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u.
 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u.
 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u.
 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u.
 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u.
 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u.
 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u.
 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u.
 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u.
 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u.
 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u.
 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u.
 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u.
 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u.
 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u.
 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u.
 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u.
 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u.
 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u.
 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u.
 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u.
 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u.
 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u.
 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u.
 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u.
 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u.
 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u.
 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u.
 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u.
 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u.
 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u.
 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u.
 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u.
 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u.
 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u.
 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u.
 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u.
 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u.
 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u.
 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u.
 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u.
 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u.
 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u.
 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u.
 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u.
 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u.
 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u.
 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u.
 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u.
 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u.
 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u.
 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u.
 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u.
 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u.
 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u.
 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u.
 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u.
 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u.
 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u.
 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u.
 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u.
 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u.
 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u.
 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u.
 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u.
 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u.
 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u.
 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u.
 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u.
 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u.
 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u.
 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u.
 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u.
 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u.
 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u.
 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u.
 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u.
 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u.
 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u.
 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u.
 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u.
 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u.
 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u.
 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u.
 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u.
 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u.
 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u.
 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u.
 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u.
 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u.
 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u.
 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u.
 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u.
 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u.
 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u.
 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u.
 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u.
 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u.
 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u.
 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u.
 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u.
 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u.
 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u.
 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u.
 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u.
 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u.
 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u.
 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u.
 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u.
 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u.
 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u.
 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u.
 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u.
 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u.
 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u.
 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u.
 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u.
 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u.
 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u.
 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u.
 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u.
 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u.
 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u.
 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u.
 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u.
 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u.
 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u.
 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u.
 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u.
 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u.
 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u.
 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u.
 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u.
 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u.
 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u.
 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u.
 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u.
 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u.
 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u.
 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u.
 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u.
 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u.
 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u.
 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u.
 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u.
 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u.
 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u.
 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u.
 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u.
 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u.
 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u.
 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u.
 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u.
 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u.
 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u.
 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u.
 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u.
 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u.
 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u.
 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u.
 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u.
 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u.
 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u.
 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u.
 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u.
 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u.
 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u.
 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u.
 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u.
 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u